

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 35

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein neuer ultramontaner Speisezettel.

Der ultramontane Jünglingsverein,
Wie duftet so lieblich, wie duftet so fein,
Was er in der Küche bereitet;
Zwei Blättlein sind es, nein, Blättlein vielmehr,
Die er, zu Gottes und Papstes Chr'
Bei seinen Freunden verbreitet.

„Schutzengel“ getauft ist das erste Gericht,
Gespickt mit Süßigkeiten so dicht,
Wie die Erde mit Hagelschüssen.
Im unbekleidten Empfängnisliquor
Schwimmen Delikatessen vom feinsten Obeur
Marie Alacocque und Genossen,
Und der Papst und die lieben Englein
Und der schweizerische Piussverein,
Und die Wunderglaubensrosinen,
Und die Trüffeln der heiligen Inquisition,
Sammt Mörcheln von Abläß und Absolution
Und Märtyrerlapern, die grünen.
Das zweite Blättchen „Monita“ heißt,
Es duftet grade nicht stark nach Geist,
Doch nach andern Ingredienzen,
Nach der heiligen Einsalz Honigfeim,
Und nach seelenfäng'rischem Bogelleim,
Und nach Krebsen mit Scheeren und Schwänzen.
Traktätschen, Gebetchen, ein quirlender Knäul,
Herz-Jesu und Lourdes und ein ziemlicher Theil
Aufregender Pfaffenpastillen —
Das sind die Produkte der noblen Kunst.
Wer Hunger verspürt nach Unvernunft,
Der kann ihn königlich stillen!

Hochgeborener Herr Graf von Stollberg, Lourdeswasserbüstifischer!

Auf nach Lourdes! habe bereits gepackt, laufe mit. Gleich gebacht, Sie seien frommer Mann, Sie Massenmister von Wallfahrtaleuten. „Stol“ ist heilig Wort (Stolgebühren fesigen Andenkens), „Berg“ frommes Wort, — „Stolberg“ noch schöner als „Delberg“. — Habe gepackt! Grundsäze meines Escheinens bei Wallfahrt festgestellt:

1. Auf dem Hute Stechlaub — gespichte Maikäfer. Maigesch: verachtungs-Symbol.
2. Stock als Flinte, Todtschläger und Kerze.
3. Reisefackerverzierungstdiceren: Pudelhündchen, Pius nachlaufend, oder Teufelchen mit 2 Hörnchen, oder Sezlopf mit 3 Häärchen.
4. Rosenkranz groß, riesenhafit, wie Kutteln mit Kanonenkugeln, Bischofsfesseln und deutsche Religionserziehung bedeutend.
5. Den Franzosen flattieren. Nicht viel Gelb zeigen, damit nicht erinnert werden an Millarden. Brüderlichkeit schließen, mitsammen schimpfen über einiges Deutschland.
6. Marschlied, versetzt und komponirt von mir: „Die Nacht am Rhein.“ Also abgemacht, ich komme! Alles Nähere per Mund.

Ganz ergebenst und achtungüberfüllt

Joseph Süßherzler.

Nächschrift. Eben erfahren, daß verblendeter Mac Mahon Massenpilgerei durch Frankreich verboten. Er fürchtet Spionenthum. Aber verflucht das! und stehen nun wörtlich da wie die Döhlen am Stollberg.

Die Freiheit des Unterrichts in Frankreich.

Freiheit im Wunder-Dichten,
Freiheit im Herunterrichten,
Freiheit im Zugrundberichten,
Freiheit im Schund-Erichten
Längst verlegener Plunderschichten,
Sich nach des Papstes Mund berichten,
Auf Verstandes Grund verzichten,
Und, als schwarzen Bund, vernichten,
Was Erfahrung und Geschichten
Mit lebend'gem Mund berichten,
Auf der Schöpfung Rund verzichten, —
— Das heißt freies Unterrichten!

Thiers, der berühmte französische Staatsmann weilt gegenwärtig in Genf, wo bekanntlich auch Nochefort sein Domizil aufgeschlagen hat. Man zerbricht sich den Kopf über das Benehmen dieser beiden Männer bei einer allfälligen Begegnung und wartet mit Ungeduld darauf. Dieses Rencontre wird aber voraussichtlich nicht stattfinden, da Thiers sein Leben lang die Laternen scheut und Nochefort, wie Diogenes, mit der feinigen auch Menschen sucht.

Offene Frage.

Ob die fremden Attachés
Nur gesandt, um zu bestaunen
Unsre werbende Armee,
Des Direktors Schöpferlaunen, —
Zum Erempl die normale
Körper-Kombination
Und der VIII. Division
Geniale Gliederung, —
Sammt des Offiziervereines
Kriegerischer Poesie,
Die zu Frauenseld entwickelt
Ein seitwendes Genie;
Oder ob sie seitwärts blicken
Hie und da aus freien Stücken,
Wo für Krieg und Kriegsgeschrei
Eine Pforte offen sei:
Ist noch eine offne Frage.

Der Genfer Große Rath hat die Aufhebung der Orden der katholischen barmherzigen Schwestern beschlossen.

Der Schritt scheint jedenfalls ein etwas harter und ungerechtsamster; wenigstens wird behauptet, die Herren Kantonsräthe hätten die Barmherzigkeit der Schwestern wegen sehr nötig.

Mehr Lied!

Warum der Duodezdespot
Von Uri hat zerrissen
Die Arbeiterherzen mit seinem Schrot
Im Kampfe um das saure Brod,
Geführt mit Unterdrückung und Not:
Wir wollen es endlich wissen!

Vox populi.

„Spät kommt ihr, doch ihr kommt.“

In höheren und höchsten Kreisen der S. C. B. soll man endlich zur Einsicht gekommen sein, daß es gut wäre, wenn die Wasserfallenbahn ins Wasser fiele.



Chueri. Zj hömeders denn quet über, Rägel, heh, was meineder?
Rägel. Bu näge was? Was händer wieder musspintifizirt?

Chueri. Musspintifizirt! Händer denn Zytig nad gläse, iz thuet mer künftig z'Abig am sechsi z'Mittag esse; denn münder nümme de ganz Vormittag herre sige, wenn er nu am Drüü hömed!

Rägel. Ja, die händmer recht mit so emme Blöðunn. Da hett mer ja nie lei Zyt meh zum Eße.

Chueri. Woll fryli, Schach; z'Rüni und z'Abig nimmt mer wie gwonli und z'Macht au; nu thuet mer si echli anderscht richte mit em Uustah und dem z'Morgenesse.

Rägel. Aber lueged, Chueri, das ist gwüs e chli e verrütschi Maschine; sägedmer nu au um Gottsville, wenn mues mer denn Mittag lüüte?